

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 14 (1924)

Heft: 33

Rubrik: s'Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

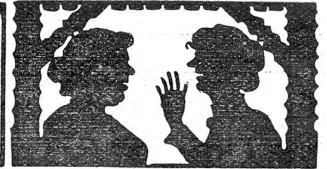
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



schlapperläubli



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neuenengasse 9, entgegengenommen.



Tipp-Mamsellen.

(Nach den Ferien.)

Von des Thunersees Gestaden,
Aus dem Jura, Weggis, Baden,
Pratteln, Landquart, Gubeldingen,
Wangen, Seengen, Andelfingen
Wieder hier im Heimatland:
Arm und Nacken „Gletscherbrand“.
Und mit Fußgespitzten Lippen
Geht es wieder an das Tippen.

Alle wissen zu berichten
Ganz verwegene Geschichten:
Strand- und Gletscherabenteuer,
Gruslig, spannend, ungeheuer,
Seesturm, Schneesturm, Autopanne,
Schwungni Nidle, Kaffeefanne,
Heldenhaftes und Galantes,
Ja mitunter selbst Pikantes.

Brachten ländliche Allüren,
Abscheu selbst vor'm Maniküren,
Hang zu holden Träumereien
In den Bureaus und Kanzleien,
Freiheitsdranggefüllte Brüste,
Bureaujesselfreitgelüste,
Lieben sich im „Gold Erröten“
Doch die Arbeitslust ging — flöten.

Dha.

Uf die Hitz abe.

Wie-n-i da ei Tag zum offene Fänschter uslige
und i Garte vom Nabeus luege, geit d'Schtube-
läre-n-uf und e Stimm leit: „Es förmst si nit,
uf die Hitz abe e deregi Chelti! Mach doch um
e Gottswille ds Fänschter zue, i überchume
Hühnerhut am ganze Lüh!“ „Poh, da will i
gleitig zue mache!“ ha-n-i geit.

„I gseh dr's a, heich wider e füle Witz z'borderich
uf der Zunge.“ ha-n-i müesse ghöre.

I ha v richtig öppis derartigs welle säge, ha
du aber d'Wort umgmödelet: „Mi düecht's, es
Schpaziergängli tät mer guet uf die Hitz abe.“

Im Hüsang unde ha-n-i ghöre brichte: „Eh
gället o, die Chelti uf die Hitz abe.“ „Ja, ja, da
Umichnung, jitz cha me sech liecht öppis zuezieh.
I has geng geit, es chömm de so uf die Hitz abe.
Jitz hei mers!“

Bi der eidgenössische Münz het e Frau zu ihrem
Ma geit: „Da hne sött me jitz chönne e Schübel
ga hole. Es git wider Uslage uf die Hitz abe,
daß ein ds Lige meh tuet!“

Uf der Chilchsfäldbrugg het me ghöre brichte:
„So-n-es Lüstli tuet guet uf die Hitz abe!“

Im Münzgrave unde het eine ghandhärlelet:
„In einem kühlen Grunde...“ I verschidene

Buechhandlige hei si d'Landcharte und d'Reise-
führer us de Montere gnoh und hei Vedektiv-
und französischi Romane usgichstellt. I anderne

Läde sy Büllefache wider meh zur Gältig cho.
U der Marktgaß het eine es Täfeli mit der

Ufchrift, „Gefrorenes“ umgeheert und het brummlet:
„Es tschuderet ein ja, wenn me das mueß läse
uf die Hitz abe!“

Die schwarze und grüne Hornbrülleleger het
me weniger meh gseh. Die wyße Gieser us

Fänschterglas sy wider meh i der Mode gfl, dür
die d'Hornbrüllechinggle jedem dünne Syde-
schtrumpf nachegläßlet hei. D'Sydeschtrumpf

chöme nid us der Mode, v uf d'Hitz abe nid.
Obeny het's de scho ender öppis Wulligs und

sogar Tierbälg mit Grinde und Talpe dranne.
Obenär em Cheshurm het e Polizeier mit sym

wyßagstrichnige Chnebel dafumegwäit, daß e
Buur uf sym Rytwägeli gemeint het: „Dä fängt

o, daß es g'hörig g'chuelet het uf die Hitz ache.“
„Schöni Tomate, geini fuli!“ het e Italiäner

über e Schtand us brüleet.
„Ju, e ganze Schtand voll fuli!“ hei zweh

Buebe gemeint.
„Ganget zue die Tüfel!“ wäfflet der Italiäner.

„Ungärn, hie gfallts is je länger si meh uf
die Hitz abe!“ ich züggcho.

„Nume schab ich's um dä schön Durcht, wo
me verwich e gha het,“ het eine vor der Meyerei

brummlet. Dür d'Schpittelgahloube z'düruf ich
eine z'schlarpe cho und het mit dem Naselumpe

die rächti Backe verha. Bi jedem Hüsang ich
er blybe schtach und het d'Messing- und d'Email-

täfeli ablinglet. „Nüt als Färschprächer und
Advokate, die chöu mer dä Rung nid hälfe! Au,

au!“
„Dert im Egge-n-obe ich e Zahnddokter,“

ha-n-i-ich geit.
„Au, au, merhy!“

„Es ich gärn gseh, so Zahndweh git's halt
jitz gän uf die Hitz abe.“

Uf de Montere vo de Drogerie sy die durcht-
schillende Mitteli verschwunde, drfür hei si Zn-

sektepulverpäckli useta. „Es ich nid ohni uf die
Hitz abe,“ het eine im Verbhgah geit und het

am Bei gchrauet.
Im ene erichte Schtockwärd sy zwöu Pärson

i wyße Mäntel umenander ghüscheret. Uf emene
Täfeli am Ballister het's gheije: Kopfwaschen

und Dnoliieren. Es wird's bi vilne v nötig ha
gha uf die Hitz abe.

I ha du no öppis gchrauet. Dacheim ha-n-i
dä Chram mit der Pleitig uspaßt: „Mi mueß

d'Glägeheit z'Nuze zieh, wenn si da ich. Uf die
Hitz abe wird das und dses um-n-es paar Bache

billiger. So öppis ha-n-i grad da! Da ich e
Schtrouhuert und zwöi porösi Hemli für mi und

da ha-n-i es Paar wyßi Sägeltschueh und
es Paar wyßi dünni Händsche für di! D'Schueh

und d'Händsche sy für di! ha-n-i no einisch ätra
lutt geit. „I ha di scho vürschande!“ het my

Fröu fächt giunge. „I ha nime z'erfcht d'Wort
fächt nid giunde!“ Druuf ich si i de Andifinke

und mit emene wullige Halstuech oben i d'Chuchi
ufe und het gemeint: „Öppis dümmers hättich

nid chönne mache uf die Hitz abe!“
Walter Morf.

Vorsichtig.

„Mein Mann hat mir noch nie ein böses
Wort gesagt.“

„Wie rücksichtsvoll!“

„Nein, vorsichtig.“

Grite.

Ganz Bern ist vor Schrecken zu Salz erstarrt,
Dampf flüßert's und grollt's in den Lauben,
Man hört es, man liest es, gibt's weiter fort,
Und kann es dann dennoch nicht glauben.

Die Grite, des Baudirektors Clou,
Die Grite, der weibliche Zirkusfilou,
Die Grite, die Grite erschossen!

Es flüßert sich bange von Ohr zu Ohr:

„Was wird aus dem Bärenzwinger?
Jitz's Unfall? Jitz's Zufall? Jitz's Schicksalswink?
Jitz's des Nachgotts dräuender Finger?“

Die Grite, die Kindliffresserin,
Die Geburtsstreich-Weltenverbesserin,
Die Grite, die Grite erschossen!

Man sieht den Graben schon dd und leer,
Sogar von den Ratten verlassen,
Und weit und breit in der Welt kein Bär,
Bereit sich dort niederzulassen.

Die Grite, die Grite, es ist ein Schlag,
Ob der Mani sich wohl zu trösten vermag?
Die Grite, die Grite erschossen!

Ursulus.

Begreiflich.

Lischenjami kommt aus der Rekrutenschule auf
großen Urlaub heim.

„Eh aber Sameli,“ sagt die Mutter zu ihm,
„wie gsehich du bleiche-n-us!“

„Das gloubt der Guggler, Mueter, we me si
all Tag wäsche mueß!“

*

Welches ist der Unterschied zwischen Graz und
der Börse?

In Graz sind die Steiermärker und an der
Börse die — Meier stärker.

Zeitgemäß.

Dame (zur neuengagierten Jofe): „Können
Sie auch gut Kleider reinigen?“

Jofe: „Offengestanden nein, gnädige Frau;
aber ich kann Ihnen die Adresse angeben, wo
ich die meinigen reinigen lasse.“

Vorsichtig.

Zigarrenfabrikant (zum Freier seiner
Tochter): „Vorläufig kann ich meiner Tochter
nur zehn Wille mitgeben.“

Freier: „Franken oder Zigarren?“

Kinderhumor.

Hans: „Säg mal, Emil, warum sind d'Fisch
frumm?“

Emil: „Bist du aber dumm! Chast du öppe
rede, wenn dir's Wasser is Mul ine lauft?“

Kurzes Eheglück.

„Warum so niedergebärgen?“ — „Meine
Braut hat vor vier Wochen geheiratet.“ — „So?
Wen denn?“ — „Na, mich!“

Junge Ehe.

Zu Weihnachten sollte es Hasenbraten geben,
und der Chemann hatte auch einen wunder-
schönen, großen Hasen besorgt. Abends fand er

keinen Hasenbraten, sondern sein Frauchen in
Tränen vor.

„Was ist denn los, Schazi?“
„Ach Gott, ach Gott“, schluchzte Schazi, „mit

dem Essen wird es nichts, ich habe den ganzen
Nachmittag in der Küche geessen und den Hasen

gerupft.“

Die dankbare Kellnerin.

„Fräulein, ich habe eben diesen Blusenknopf
in der Suppe gefunden.“

„Oh, danke sehr, mein Herr, ich habe schon
überall danach gesucht.“